

## Schmiedgasse 15–19 (1804–1879)

Merian'sches, auch Zäslin'sches Landgut

1872–1879: Parz.-Nr. A 205 (1825–1872: Parz.-Nr. A 123)

(1872–1879: Haus- und Brandlager-Nr. 137; 1804–1872: Nrn. 138, 139 und 140)



29. Ehemaliges Landgut an der Schmiedgasse 15–19 (1962).

### Geschichte

Im Jahr 1801 erwarb Johannes Merian-Gengenbach die Liegenschaft Schmiedgasse 19 (siehe Schmiedgasse 19 [bis 1804]). Der Sohn des Griechischprofessors Matthäus Merian hatte Rechtswissenschaften studiert und wurde später Gerichtsherr in Kleinbasel. Er trat wie sein Vater für die Ideen der Französischen Revolution ein und wirkte in verschiedenen Gremien mit.<sup>1</sup> Nach dem Zusammenbruch der Helvetischen Republik zog er sich vom öffentlichen Leben zurück und verlegte seinen Wohnsitz nach Riehen in das neu erworbene Anwesen, das er auszubauen begann. Am 16. Februar 1804 kaufte er das benachbarte Haus Schmiedgasse 17 (siehe dort) und am 21. März des gleichen Jahrs auch Schmiedgasse 15 (siehe Schmiedgasse 15 [Mitte 17. Jh. bis 1804]). Die alten Gebäude liess er abbrechen und durch eine Scheune mit Trotte und einem Stall ersetzen und dazwischen einen grösseren Hofraum anlegen. Ob er auch am Wohnhaus Veränderungen vornahm, ist unbekannt. Jedenfalls kann Johannes Merian als der eigentliche Erbauer des Landguts bezeichnet werden.<sup>2</sup> Ein Jahr später verstarb er im Alter von 33 Jahren und wurde in Riehen begraben. Die Erben liessen den Besitz versteigern, doch erst 1809 fand sich mit Niklaus Burckhardt ein Käufer, der bereit war, dafür die Summe von 8000 Schweizer Franken zu entrichten.

### Der malträtierte helvetische Oberst

Niklaus Burckhardt kam am 7. April 1746 als viertes von zwölf Kindern des Emanuel Burckhardt und der Anna Maria Linder im Burckhardt'schen Landgut an der Oberdorfstrasse 47 in Riehen zur Welt und verbrachte dort seine Jugendjahre.<sup>3</sup> Mit 21 Jahren begann er eine Liebschaft mit einer Nachbarstochter, die nicht ohne Folgen blieb. Für die ledige Mutter wurde hierauf, wohl nicht ohne entsprechende Abfindung, ein geeigneter Ehemann gesucht, dessen Familienname dann auch der Bub erhielt. Niklaus diente wie sein Vater und einige seiner Brüder in der französischen Armee, wo er den Rang eines Hauptmanns erreichte und den Titel eines französischen Ritters erhielt. 1783 heiratete er Anna Margaretha van Robais aus einer reichen Tuchhändlerfamilie. Zwei Monate später kam bereits ein Sohn zur Welt. Nach Basel zurückgekehrt wurde Burckhardt in der Zeit der Helvetik zum eidgenössischen Oberst ernannt. Noch erfolgreicher agierte sein Bruder Emanuel, der zum General, zum Grafen und zum Vizekönig des Königreichs beider Sizilien avancierte. Die älteste Schwester Susanna blieb in Riehen. Sie hatte 1766 den Einheimischen Johann Jakob Stump, Sohn des vermögenden Rössliwirts Friedrich Stump, geheiratet, was für damalige Verhältnisse eine Mesalliance darstellte. Das Ehepaar nahm den Bauernhof Schmiedgasse 8–10 (siehe



30. Ehemaliges Landgut Schmiedgasse 15–19, Westfassade mit Eingangstür (1964).

dort) zum Wohnsitz. 1809 zog Niklaus Burckhardt ebenfalls nach Riehen, wo er in der Nähe seines Schwagers das Landgut an der Schmiedgasse 15–19 erwarb.

Zum Jahresende 1813 zogen Truppen der siegreichen Österreicher und Russen auf dem Marsch nach Frankreich durch unsere Gegend und mussten hier einquartiert werden. Niklaus Burckhardt bekam als helvetischer Oberst auf seinem Landgut eine Gruppe Kosaken zugewiesen. Ein zeitgenössischer Bericht erzählt darüber: «Diese werden unverschämt grob und verlangen absolut Geflügel und Fisch. Herr Obrist weiss dies auf der Stelle nicht herbey zu schaffen und verspricht, den folgenden Tag alles mögliche aus der Stadt herbeyzuschaffen. Damit aber ist den Kosaken keineswegs gedient weil sie den folgenden Tag weiterziehen müssen. Sie misshandeln und prügeln unsern Obrist so lange, bis er nachts 12 Uhr jemand zu Madam Iselin, seine Gegenschwieger, in die Stadt sendet, welche ihren Fischbrunnen leert und den ganzen Hühnerhof noch späth abwürgen lassen muss, um ihrem Herrn Gegenschwäher Ruhe zu verschaffen. So wird ein helvetischer Obrist behandelt!»<sup>4</sup> Fünf Jahre später starb Burckhardt an einem Steckfluss (Lungenödem) und wurde in Riehen begraben.

Niklaus Burckhardts einziger überlebender, gleichnamiger Sohn hatte 1811 die erst 16-jährige Ursula Zäslin, einzige Tochter von Johannes und Elisabeth Zäslin-Thurneysen, vor den Traualtar in Riehen geführt. Die Familien Burckhardt und Zäslin kannten sich sehr gut, besaßen doch die Zäslins gleich gegenüber das Landgut an der Schmiedgasse 26 (siehe dort). Nach dem Tod des Johannes Zäslin veräusserten die Erben dessen Gut, während die Witwe Elisabeth Zäslin-Thurneysen das kleinere Anwesen ihres Schwiegersohns Niklaus Burckhardt auf der anderen Strassenseite bezog.

Im Jahr 1834 verkaufte sie die Liegenschaft zum relativ günstigen Preis von 5840 Franken an den Handelsmann Benedikt Mäglin von Basel, der sie drei Jahre später mit Gewinn weiterveräusserte. Der Käufer Johann Jakob Freuler stammte ebenfalls von Basel und nannte sich Handelsmann, agierte jedoch bedeutend unglücklicher. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Riehen, geriet aber 1840 in Konkurs und die Liegenschaft wurde versteigert. Das höchste Gebot kam von Johann Jakob Völlmy, Schreinermeister von Basel und wohnhaft in Riehen. Er richtete in den Gebäuden eine Schreinerei ein und beschäftigte mehrere Gesellen und Lehrlinge. Ausserdem liess er im Waschhaus Wohnungen einbauen, die er vermietete.

Bevor er kinderlos starb, vermachte er testamentarisch seiner langjährigen Haushälterin Katharina Wisler den gesamten Besitz. Diese teilte das Grundstück in zwei Teile auf



und verkaufte sie noch im gleichen Jahr (siehe Schmiedgasse 15 [1879–1966] und Schmiedgasse 19 [1879–1966]).

### Beschreibung

Das Anwesen entsprach kaum dem Habitus eines herkömmlichen Landgutes. Es umfasste ein Wohnhaus, dahinter einen Garten; auf der gegenüberliegenden westlichen Seite lagen, abgetrennt durch den Hofplatz, eine Scheune und ein Stall. Nur wenige Elemente wiesen auf städtische Wohnkultur hin. Das Haus stand mit der Schmalseite vorne an der Strassenlinie, besass zwei Geschosse und unregelmässig angeordnete Fenster (Abb. 29, 34). Es setzte sich aus zwei unterschiedlichen Teilen zusammen: Der strassenseitige Baukörper wirkte breiter, behäbiger. Er hatte ein Walmdach, das infolge der ausgebauten Mansardenwohnung mit zusätzlichem Klebedach versehen war. Der schmucklose Hauseingang befand sich in der Mitte der Hofseite (Abb. 30). Beim Abbruch des Gebäudes kam im rückwärtigen Raum des Erdgeschosses eine bemalte Holzdecke zum Vorschein (Abb. 31). Die Malereien stammen vermutlich aus der Zeit, als die Basler Witwe Maria Gürtler-Thierry in den 1730er-Jahren das Bauernhaus zu einem bürgerlichen Landhaus umbauen liess (siehe Schmiedgasse 19 [bis 1804]). Die Fenster im ersten Stock waren spätgotisch gekehlt. Auf dem Rundbogen des Kellerabgangs war ein schwer lesbares Datum eingemeisselt, das am ehesten mit 1595 gedeutet werden kann.<sup>5</sup> Der nördliche Teil, vermutlich der umgebaute Ökonomie teil des ursprünglichen Bauernhauses, bestand zum Teil aus Fachwerk und war mit einem Satteldach gedeckt. Das Gebäude blieb im Wesentlichen bis zu seinem Abbruch 1966 unverändert und wird als spätbarocker Landsitz charakterisiert.

An der Rückseite des Wohnhauses befand sich ein Waschhaus mit zwei Zimmern darüber. Die beiden Ökonomiegebäude westlich des Hofraums werden im Brand- lagerbuch und auf späteren Bauplänen als angebaut an die benachbarten Bauten von Schmiedgasse 13 verzeichnet. Vorne an der Schmiedgasse stand die Scheune mit Trottschopf und Balkenkeller, die spätestens um 1865 in eine eingeschossige Behausung mit Werkstatt und Remise umgewandelt wurde. Auch in den dahinterliegenden Stall mit Remise wurden im Lauf der Jahre Zimmer eingebaut. Beide Gebäude waren teils aus Bruchsteinen teils aus Riegelwerk errichtet.

### Eigentümer und Bewohner

- |            |                                                                                                                                               |
|------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1804–1805? | Johannes Merian-Gengenbach (1772–1805), von Basel, Jurist, Gerichtsherr, von Kleinbasel                                                       |
| 1805?–1809 | Matthäus Merian-Hebdenstreit-Brenner-Iselin-Droz (1744–1824), von Basel, Professor, Registrator, Oberst, Vater von Johannes Merian-Gengenbach |
| 1809–1818  | Niklaus Burckhardt-van Robais (1746–1818), von Basel, helvetischer Oberst; Kauf für 8000 Fr.                                                  |
| 1819?–1834 | Elisabeth Zäslin-Thurneysen (1756–1844), von Basel, Witwe                                                                                     |



31. Ausschnitt einer bemalten Balkendecke, die 1966 beim Abbruch des Hauses Schmiedgasse 15–19 zum Vorschein kam.

- |             |                                                                                                                 |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1834–1837   | Benedikt Mäglin (1792–1864), von Basel, Handelsmann; Kauf für 5840 Fr.                                          |
| 1837–1840   | Johann Jakob Freuler-Löffel (erwähnt 1837–1840), von Basel, Handelsmann; Kauf für 7000 Fr.                      |
| 1840–1879   | Johann Jakob Völlmy (1805–1879), von Basel, Schreinermeister; Kauf für 8530 Fr.                                 |
| 1847?–1850? | Ludwig Schmid-Basler (1811–1882), Schmied, [Mieter]                                                             |
| 1847?–1850? | Augusta Heinz (erwähnt 1846–1850), Witwe, von Pforzheim (Baden), [Mieterin]                                     |
| 1860?–1870? | Peter Freuler-Gyger (1799–1882), von Basel, Gärtner, Schneider, Geschirrflicker, [Mieter]                       |
| 1860?       | Simon Bertschmann-Mohler (* 1835; erwähnt bis 1870), von Bettingen BS, [Mieter]                                 |
| 1860?       | Samuel Bolliger-Keller (* 1815; erwähnt bis 1860), von Leutwil AG, Posamenter, [Mieter]                         |
| 1870?       | Heinrich Schultheiss-Schlup (1825–1897), [Mieter]                                                               |
| 1870?       | Fintan Tröndle-Bezenhofer (1785–1871), von Urberg (Baden), Partikular, [Mieter]                                 |
| 1879        | Katharina Wisler (* 1816; erwähnt bis 1879), von Breisach (Baden), Haushälterin; ererbt von Johann Jakob Völlmy |

### AK

- 1 Zu Johannes Merian-Gengenbach vgl. Wilhelm Merian: Briefe aus der Zeit der Helvetik. In: BJ 1919, S. 249–287, und BJ 1920, S. 195–252.
- 2 Vorliegende Studie bietet erstmals einen vollständigen Überblick über die Geschichte des kleinen Landguts.
- 3 Raith (1996), S. 22.
- 4 UBB, Handschriftenabteilung, Ratsherrenkasten A 3, 336ff. Gedruckt bei Eugen A. Meyer: Basler Almanach [Bd. 2]. Basel 1989, S. 288.
- 5 Raith (GKR), S. 149. Fritz Largiadèr: Bestandesaufnahmen der baukünstlerischen Altertumswerte des Dorfes und der Gemeinde Riehen im Winter 1956/57. Typoskript, S. 18. Raith vermutet als Datum «1551 (?)», Largiadèr «159?».